



SWR2 Zeitwort

25.09.1940:

Walter Benjamin flüchtet über die Pyrenäen

Von Katharina Borchardt

Sendung: 25.09.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Am 25. September 1940 traf eine Gruppe deutscher Flüchtlinge im spanischen Grenzstädtchen Portbou ein. Sie kamen von Frankreich und hatten einen Tagesmarsch über die Pyrenäen hinter sich. Unter ihnen: der Philosoph Walter Benjamin.

In Portbou konnte die Gruppe ein Hotel beziehen. Das Schlimmste schien überstanden. Doch war Gestapo zugegen, selbst im Hotel, und die spanische Polizei drohte, die Flüchtlinge am nächsten Tag wieder zurückzuschicken. Walter Benjamin – seit Jahren im Exil, völlig verarmt, zwischendurch sogar interniert – war am Ende seiner Kräfte. Panik muss ihn ergriffen haben.

O-Ton von Erdmut Wizisla:

Benjamin hat sich eines der Zimmer in diesem kleinen Hotel zurückgezogen, und die Frauen aus der Gruppe – also, es war auch noch ein junger Mann dabei – hörten dann irgendwann aus diesem Zimmer lautes Atmen, schnaufartiges Atmen und sind zu ihm gegangen, und da hat er ihnen gesagt: Ich werde sterben. Ich habe ein Medikament genommen. Und sie haben versucht, dann noch einen Arzt zu holen. Das ist aber zu spät gewesen.

Autorin:

Er hat damals wohl Morphium genommen, sagt Erdmut Wizisla vom Walter-Benjamin-Archiv in Berlin. Auf seiner Flucht trug Benjamin nichts außer einer Aktentasche bei sich. Eine Tasche, um die sich bis heute Mythen ranken. Was mag drin gewesen sein?

O-Ton von Erdmut Wizisla:

Benjamin hat zu Lisa Fittko, seiner Fluchthelferin, gesagt: Das Wichtigste ist die Aktentasche. Sie ist wichtiger als ich. Sie muss gerettet werden. Daraus können wir nur entnehmen, dass etwas drin gewesen ist, was er unbedingt gerettet sehen wollte. Was es war, weiß niemand. Es gibt ein polizeiliches Protokoll: Da werden eigentlich nur so Papiere aufgeführt, eine Pfeife, Röntgenbilder, Fotos, ein paar Geldscheine. Das kann nicht der Grund gewesen sein, weshalb Benjamin die Aktentasche gerettet sehen wollte. Vermuten kann man, dass ein Exemplar seiner letzten und wichtigen Schrift „Über den Begriff der Geschichte“, der sogenannten „Geschichtsphilosophischen Thesen“, darin war.

Autorin:

Ein nur elfseitiger Aufsatz, der heute als Schlüsseltext in Walter Benjamins Werk gilt. Ein Text über die fragmentierte, katastrophische Geschichte der Menschheit, geschrieben unter dem Eindruck des Faschismus. Doch weil Benjamin zuvor Kopien des Textes an Hannah Arendt, Theodor W. Adorno und Gershom Scholem geschickt hatte, ging dieser letztlich doch nicht verloren. Denn zumindest bei Arendt und Adorno kam er auch an. Was Walter Benjamin in Portbou aber nicht wissen konnte. Wäre also nur dieser Text in der Tasche gewesen, wäre das gut.

O-Ton von Erdmut Wizisla:

Ob es vielleicht noch irgendwas Anderes war, wissen wir nicht. Es kann sich aber kaum um eine umfangreiche Studie gehandelt haben, denn dafür hätte Benjamin die Arbeitszeit gefehlt vorher.

Autorin:

Eine verlorene Aktentasche und ihr geheimnisvoller Inhalt. Erdmut Wizisla glaubt – anders als die Meisten – nicht an einen immensen Verlust. Die Tasche ist schließlich in ein Justizmagazin in der katalanischen Stadt Figueres gekommen...

O-Ton von Erdmut Wizisla:

...und dort offenbar nach einigen Jahren entsorgt worden, weil sie vielleicht von Mäusen angefressen worden ist, oder es muss da mal einen Wassereinbruch gegeben haben, dann lag die vielleicht schimmelig herum, und irgendein Gerichtsdienstler hat gesagt: Weg damit. Es hat ja die ganzen Jahre niemand danach gefragt! Das weiß man nicht.

Autorin:

Ganz aufklären wird sich dieses Rätsel also nicht. Und auch die Frage, ob die Flüchtlinge wirklich zurückgeschickt worden wären, bleibt offen. Denn nach der entsetzlichen Nacht im Hotel durfte die Gruppe am nächsten Tag tatsächlich weiterreisen. Nur Walter Benjamin blieb in Portbou zurück. Er wurde auf dem katholischen Friedhof des Ortes bestattet.